Container-Schule nimmt Gestalt an

Am ESG läuft der Aufbau des riesigen Provisoriums wie am Schnürchen. Eine Nachricht von Schulleiter Martin Fugmann dürfte für Freude und Erleichterung sorgen.

Rainer Holzkamp

Täglich werden neue Module für die Container-Schule auf dem Sportplatz des ESG angeliefert. Fotos: Andreas Früchtl

■ **Gütersloh.** Für die rund 1.100 Schülerinnen und Schüler sowie die 90 Lehrkräfte des Evangelisch Stiftischen Gymnasiums (ESG) heißt es bald Koffer packen. Mit allem Drum und Dran wechselt die Schule hinüber auf den Sportplatz ins Containerdorf, das seit Februar wächst und wächst. Schulleiter Martin Fugmann und sein Stellvertreter Thomas Rimpel erläutern bei einem Rundgang den baulichen und zeitlichen Ablauf des in der 172 Jahre währenden Schulhistorie einmaligen Ereignisses.

Die wichtigste Nachricht gibt es dabei gleich vorneweg. Der Schulbetrieb im Provisorium dauert nur zwei und nicht, wie in den bisherigen Debatten im Rat und den Fachausschüssen stets kommuniziert, drei Jahre. Die Zeit für den Auf- und Abbau müsse abgezogen werden, sagt Martin Fugmann.

Das bedeutet, dass die Schüler bereits zum Schuljahresbeginn 2025/2026 in die dann vollständig sanierten und erweiterten Altgebäude zurückkehren werden – wenn alles nach Plan läuft.

Klassenräume im Provisorium teils größer als im Altbau

Beim Provisorium läuft schon mal alles wie am Schnürchen. „Wir liegen auf den Tag genau im Zeitrahmen“, sagt Thomas Rimpel. Vorgesehen ist, dass in den beiden letzten Wochen vor den Sommerferien die Umzugskisten gepackt werden. Dann kommt ein Umzugsunternehmen zum Zug und bringt die nummerierten Kartons und Möbel an ihren neuen, vorübergehenden Platz. „In der letzten Ferienwoche packen die Kollegen alles wieder aus, so dass der Unterricht im Containerdorf pünktlich zum Beginn des neuen Schuljahres am 7. August starten kann.“

Die provisorische Schule besteht wie das Original aus rund 50 Räumen, verteilt auf drei Etagen. Je nach Größe bilden drei oder vier der täglich angelieferten gebrauchten, aber neuwertigen Container einen Raum. „Die Klassenzimmer im Provisorium sind zum Teil größer als im Altbau“, sagt Fugmann. „In dieser Hinsicht verbessern wir uns also sogar.“

Schulleiter Martin Fugmann (r.) und Stellvertreter Thomas Rimpel sind mit dem bisherigen Verlauf des Provisoriumsaufbaus zufrieden.

Im Eingangsbereich des Erdgeschosses befinden sich unter anderem der Verwaltungstrakt, das Lehrerzimmer und Toiletten.

Auch was Belüftung und sanitäre Anlagen angeht, sei alles „sehr ordentlich“. Die Fenster sind zu öffnen. Allerdings könnte sich das Obergeschoss im Sommer wegen des Flachdachs aufheizen. Mit Blick auf die recht hochwertig erscheinende Aluminium-Verkleidung der insgesamt 500 Module äußert sich der Schulleiter ebenfalls zufrieden. „Wir waren von der Optik her gleich angenehm überrascht.“

Gleichwohl sind mit dem Provisorium trotz der Kosten von sieben Millionen Euro einige Einschränkungen verbunden. Der Platz auf dem Schulhof sei sehr knapp bemessen. Überdies fehlen Versammlungsräume und in den Fachräumen wie für Chemie muss an den Einzelplätzen auf Gas- und Wasseranschlüsse verzichtet werden.

„Uns kam es darauf an, fürs Provisorium möglichst wenig Geld auszugeben“, sagt der Schulleiter. Er sei froh, dass das ESG die Aula im Städtischen Gymnasiums mitbenutzen könne und in Sachen Sportunterricht die Geschwister-Scholl-Schule räumlich aushelfe. Was Experimente in den Naturwissenschaften angehe, könne notfalls aufs Teutolab in Bielefeld ausgewichen werden.

Für die in Kürze startende Sanierung und die Erweiterung der 1851 gegründeten Schule, deren heutiger Altbau 1928 eingeweiht wurde, liegen laut Fugmann sämtliche Baugenehmigungen vor. Nach jahrelangen Planungen sei deren Ende nun gut, sagt der Schulleiter, räumt aber auch ein: „Es hat einige Erschöpfungszustände gegeben.“

Mitfinanzierung wahrscheinlich

■ Schulleiter Martin Fugmann zeigt sich optimistisch, dass sich das Land NRW an der Finanzierung der 47 Millionen Euro teuren Sanierung und Erweiterung des ESG beteiligen wird. Klare Indizien dafür sieht er darin, dass das Raumprogramm genehmigt sei und die Bezirksregierung am vergangenen Freitag den Eingang des Förderantrags schriftlich bestätigt habe und zudem feststehe, dass der vorzeitige Baubeginn nicht förderschädlich sei. Die Höhe der Beteiligung sei noch offen, aber Düsseldorf werde sich bestimmt nicht vollständig einer Mitfinanzierung entziehen. Bei früheren Investitionen habe sich Düsseldorf sogar mit mehr als der üblichen Hälfte der Baukosten beteiligt. (raho)